

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenheft „Die Sören“

ersch. 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Beleggebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Reklamezeile 1.20 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 124.

Nummer 617

Samstag, den 4. Dezember 1915

69. Jahrgang

Die englische Niederlage im Irak vernichtend.

Englands wilde Männer.

Nicht die farbigen Engländer, die Kulturträger Neu-Englands und des Himalaya sind es, mit denen wir uns kurz beschäftigen möchten. In England selber, in den einflussreichen Kreisen der Aristokratie, der Politik und des Handels tritt eine Bewegung zu Tage, der die heutige Regierung eine Gesellschaft unzuverlässiger Schwächlinge erscheint. Man fürchtet, das Kabinett Asquith, sogar die Kämpfer und Gren könnten einem Friedensschluß geneigt sein, ehe Deutschland vollkommen zertrümmert und aufgeteilt ist.

Diese wilden Männer, die sich um den kaltgestellten, aber so überaus temperamentvollen Lord Charles D'Essexford und um den Patentrevolutionär a. D., den Militärführer Carson scharen, bewegen nicht mehr und nicht weniger als den Sturz der jetzigen ihnen viel zu schlappen Regierung. Eine „Nationalpartei“ soll die neue Vereinigung gekauft werden, die zu ihren Zusammenhängen auch einzelne einflussreiche Geschäftsleute zuzieht. Dies geschieht offenbar, weil die City heute die größte Enttäuschung über die ganze Kriegsführung empfindet und umsehen eine Friedensbewegung fördern würde.

Die wilden Männer werden unzweifelhaft Unterstützung bei der wilden Presse des Lord Northcliffe finden, dem Herrscher über „Times“, „Daily Mail“ und andere weitverbreitete Organe. Denn Lord Northcliffe beschreibe die Kabinettsregierung lediglich als rücksichtslos, daß diese zu einer geharnischten Abwehr im Parlamente gezwungen sei.

Die Parole, unter der ein Sturmangriff unternommen werden soll, ist das Verlangen der Regierung gegenüber der allgemeinen Wehrpflicht. Nun kann man nicht behaupten, daß diese Mahregel bei den breiten Massen des englischen Volkes populär sei. Beweis dafür ist, daß selbst der Lord Ritzener sich noch nicht offenkundig zu ihrem Bekenntnis bekehrt hat. Daher werden die wilden Männer Herrn Asquith vorläufig die Nachtruhe nicht rauben. Immerhin ist es kennzeichnend, daß die englischen Scharfmacher sich regen und organisieren. Sie müssen demnach bezagen, daß in England der Wille zum Durchhalten nicht mehr so felsenfest gegründet ist, wie die Presse uns glauben machen will, wenn sie Listen von Friedensforderungen aufstellt, die am Weltzustand der Verfasser Zweifel zu legen gestatten.

Die englische Niederlage im Irak.

Eine Schuld Asquiths.

Genf, 4. Dez. (P.-Tel. Genf. Vln.)

Die bis zur Zeit des englischen Rückzugs von Ajlath und Süden eingelaufenen Depeschen bezeichnen als Hauptursache der mesopotamischen Niederlage die von politischer Rücksicht diktierte dringende Aufforderung Asquiths an den britischen Kommandanten, selbst unter den größten Gefahren vor Ende November bis an die Mauern von Bagdad zu gelangen. Die gesamte Hoffnung Englands auf des Sterbverbandes sei auf dieses zur Vahmlegung des britischen Orienteinflusses erforderliche Ziel gerichtet. Der britische Kommandant gehorchte, obgleich er über die sehr frühen Maßnahmen des Gegners unterrichtet war. Die unglücklichen Verluste brachten den Briten die mit furchtbaren Präzision wirkende deutsch-ottomanische Artillerie, die auch unter den als letzte Reserve herangezogenen Truppen starke Verwüstungen anrichtete und einer nachfolgenden, die mit Eilmärschen aus Süden konzentrisch heranrückte, schweren Schaden zufügte. Französische Abteilungen sind in Mesopotamien nicht beteiligt. Frankreich wollte immerzu dort mittun, aber die englische Regierung, die die erhoffte Beute für sich leicht und ungeteilt einzustechen hoffte, verbielt sich ablehnend.

Das Ministerium Asquith vor dem Rücktritt?

Genf, 4. Dez. (T.-M.-Tel.)

Pariser Mitteilungen zufolge soll das Ministerium Asquith angeblich vor seinem Rücktritt stehen. Nachfolger von Carson werden, der die allgemeine Wehrpflicht einzuführen hätte.

Weitere Verfolgung der Engländer im Irak.

Die Türken erobern englische Kanonenboote.

Die Türken verstehen es vortrefflich, ihren Sieg im Irak auszunutzen. Sie lassen den geschlagenen Engländern keinen Augenblick Ruhe, drängen sie vielmehr mit größter Entschlossenheit, schneidigem Zielbewußtsein und mit vernichtender Schnelligkeit beständig rückwärts. So wächst sich die Schwere der englischen Niederlage von Tag zu Tag aus, wie es scheint, bis zur Vernichtung. Die Zahl und die Art der Beutestücke lassen darauf schließen, daß die Flucht der Engländer schon bis zur Kopflosigkeit gediehen ist. Der Führer der englischen Truppen hat seine wertvolle Person durch die Flucht nach Bassora in Sicherheit gebracht, woraus zu schließen ist, daß dieser Führer seine Truppe verloren gibt. Die nachfolgende Drahtmeldung gibt Aufschluß darüber:

Konstantinopel, 4. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Irakfront versuchte der Feind, sich der Verfolgung durch unsere Truppen zu entziehen, indem er dem Schutz seiner Kanonenboote aussuchte. Jedes derartige Haltmachen des Feindes verwandelte sich dank unserer energischen Angriffe in Flucht. Am 1. Dezember löste ein gleicher Versuch den Engländern große Verluste und brachte uns als Beute mehrere hundert Gefangene, zwei mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe, ein anderes Fahrzeug, sowie zwei Kanonenboote, zwei Munitionswagen und eine große Menge Kriegsmaterial. Unter den Gefangenen, die zum größten Teil Engländer sind, befindet sich ein Major, ein Hauptmann und ein Fliegerleutnant. Die beiden erbeuteten Kanonenboote sind sehr stark. Das Kanonenboot „Amed“ führt 10 Geschütze, das Kanonenboot „Hirilles“, 4 Geschütze vom Kaliber 10,5 und 7,5 Zentimeter, und drei Maschinengewehre. Der größte Teil der auf ihnen erbeuteten Geschütze befindet sich in gutem Zustand. Das Kanonenboot „Hirilles“ wird bereits gegen den Feind verandt.

Unsere von Norden von Kut el Amara aus gesandten Streikräfte griffen die sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen in der Flanke an und fügten ihnen gleichfalls viele Verluste bei.

Konstantinopel, 4. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einer weiteren Meldung aus Bagdad verfolgt die türkische Armee die Engländer. Der Befehlshaber der englischen Truppen floh nach Bassora. Die Türken erbeuteten auch einen radio-telegraphischen Apparat.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.

An der Dardanellenfront zeitweiliges, aber manchmal lang anhaltendes Feuergefecht mit allen Kalibern und mit Unterbrechung. Bei Anafarta haben einige Kreuzer, bei Ariburnu ein Torpedoboot und ein Monitor und bei Seddül-Bahr ein Monitor und ein Panzerkreuzer an der Beschließung des Landes teilgenommen, wobei unsere Stellungen wirkungslos beschossen wurden. Unsere Artillerie zerstörte zwei feindliche Kompagnien Infanterie, die sich auf dem Marasch befanden, rief im feindlichen Lager bei Bujaf Kemilli einen Brand hervor und sprengte ein Munitionsdépôt der feindlichen Batterie in der Umgebung von Kalkababa Tepe in die Luft. Unsere Artillerie brachte eine schwere feindliche Batterie südlich Amakdere zum Schweigen. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Flieger an, der das Feuer der Kriegsschiffe leitete, und zwang ihn zum Landen. Bei Seddül-Bahr an dem rechten Flügel schlug der Feind während eines lebhaften Bombenkampfes in reichlicher Nähe Torpedos gegen Zentrum und linken Flügel.

Der Feind, der — wie unser Bericht vom 2. Dezember schon meldete — durch seine Flieger unser Hospital

schiff „Reshid Pascha“ trotz des Abweichens des roten Halbmondes, das durch internationale Verträge anerkannt ist, mit Bomben angreifen ließ, ärgert andererseits nicht, alle seine militärischen Transporte unter der Genesler Flagge vor unserer Feuer zu schützen; so beförderte er Nachts in zwei Hospitalschiffen Soldaten, die von ihm bei Tage auf diese Schiffe gebracht worden waren. Die Handlungsweise zeigt die Mangelhaftigkeit des Feindes und den Grad seiner Achtung vor den wichtigsten Gesetzen der Menschlichkeit.

Freude in Konstantinopel.

Konstantinopel, 4. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Nachricht von dem Sieg der Türken über England in Mesopotamien rief in der ganzen Stadt großen Jubel hervor. Die Häuser legten sofort Flaggenschmuck an.

Die Bevölkerung von Bagdad hat unverweilt eine Sammlung zugunsten der Verwundeten eingeleitet. Die Liste enthält Zeichnungen im Betrage von 7000 Pfund, für Bagdad eine ansehnliche Summe.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtbares, stürmisches Regenwetter behindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 1. Dez. zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Kiew (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheitlichen und mit dem Stumpf und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand. Andere Offiziere werden nicht vermisst. Daß sich bei Kio'linac und Gzartorff deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Geftern wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht.

Oberste Seeresleitung.

Der angebliche Fall von Monastir.

Lugano, 4. Dez. (Privat-Tel. Genf. Vln.)

Der Fall Monastir, der zwar amtlich immer noch nicht bestätigt, aber darum doch glaubhaft ist, wird von der italienischen Presse bereits lebhaft kommentiert. Die Blätter sind der Ansicht, wenn die Einnahme von Monastir sich bestätigt, woran kaum zu zweifeln ist, dieser überaus wichtige Vormarsch der bulgarischen Truppen einen schweren Schlag bedeutet. Von ihm werden nicht nur die Monastir verzweifelt verteidigenden serbischen Truppen betroffen, sondern auch das in Mazedonien stehende englisch-französische Expeditionskorps. Die von Brille nach Saloniki vordringenden Bulgaren warfen ihre ganzen Kräfte nicht nach Monastir, sondern umzingeln diese Stadt und drängen weiter nach Süden vor, wo sie Renali erreichten. Dieser Ort liegt 15 Kilometer südlich von Monastir an der Eisenbahn Monastir-Saloniki. Bei Renali unternahmen die bulgarischen Truppen eine Schwertung nach Westen und marschierten an der griechischen Grenze nach Albanien zu. So bilden die bulgarischen Truppen einen Halbkreis um die bei Monastir stehenden serbischen Truppen. So daß diesen der Rückzug nach Serbien land unmöglich gemacht wurde. Es bleibt ihnen jetzt nur noch die albanische Rückzugslinie in der Richtung auf Resna und Ochrida. Es besteht aber leicht die Möglichkeit, daß der Nordteil des bulgarischen Halbkreises, d. h. derjenige Teil der bulgarischen Armee, der Kischewo und Kruschewo besetzt, die Serben in südlicher Richtung überholte und ihnen auch den albanischen Rückzugsweg abschneidet. Die Bezeichnung von Renali und die damit verbundene Abkürzung der Salonikier Eisenbahn würde ein schwerer Verlust für die englisch-französischen Truppen

bedeuten, die bisher ihre Verstärkungen und ihre Verpflegung auf diesem Eisenbahnstrang erhielten.

Generalfeldmarschall von Mackensen an die Serben.

Budapest, 4. Dez. (P.-Tel. Serb. Bl.)
Generalfeldmarschall von Mackensen hat laut „As Ost“ folgenden Aufruf an die Bevölkerung Serbiens erlassen:
Serben!

Infolge der feindlichen Haltung Eures Königs und seiner Regierung, zogen die verbündeten Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens in Euer Land ein. Wir haben die serbische Armee geschlagen. So lange die letzten Reste der serbischen Armee kämpfen, werden wir gegen sie kämpfen. Wir kämpfen jedoch nur gegen die Armee und nicht gegen das serbische Volk. Wer den verbündeten Armeen nicht entgegentritt, dessen Leben und Eigentum bleiben in Sicherheit. Ich fordere daher die Bevölkerung Serbiens auf, in ihre Wohnorte zurückzukehren und ihrer Beschäftigung nachzugehen, sich freiwillig den Verfügungen der militärischen Kommandanten und ihren Anordnungen zu unterwerfen, damit auf diese Weise wieder Ruhe in Euer Leben nach den vielen Leiden des Krieges einzieht. In diesem Falle wird es uns möglich sein, Euch zu Eurem früheren Wohlstand zu verhelfen. Wir werden dafür sorgen, daß die Schäden, die Ihr ohne Euer Verschulden erlitten habt, ersetzt werden.

Ueberführung des montenegrinischen „Staatschahes“ nach Italien.

Wien, 4. Dez. (P.-Tel. Serb. Bl.)
Laut „Reichspost“ wurden die öffentlichen Kassen in Cetinje über Albanien nach Italien gebracht. Das Finanzministerium befindet sich zurzeit in Stutari.

Rumänien und Griechenland.

Haag, 4. Dez. (P.-Tel. Serb. Bl.)
Die pessimistische Stimmung über die Haltung Griechenlands nimmt in Paris und London täglich zu. Das Volk wird allmählich darauf vorbereitet, daß sich Griechenland und Rumänien den Mittelmächten anschließen könnten. Das hiesige „Echo de Belgique“, das halbamtliche Organ der belgischen Regierung in Le Havre, betrachtet dies bereits als völlig sichere Tatsache und trübt sich in einer längeren Auslassung damit, daß die Entente schließlich hart genug sei, um auch die neuen Feinde zu besiegen.

Griechenlands Antwort.

Athina, 4. Dez. (Sig. Tel. Serb. Bl.)
Aus Paris wird gemeldet: Nach Meldungen aus Athen heißt die Antwort des Ministerpräsidenten Skuludis an die Ententemächte unmittelbar bevor. Die Zentralmächte legen ihre Bemühungen fort, einen Druck auf das Kabinett Skuludis auszuüben. Die Blätter teilen mit, daß Deutschland und Österreich-Ungarn Drohungen gegen die Regierung ausgesprochen haben sollen; Griechenland sagte sich einer Invasion aus, wenn es den Forderungen der Ententemächte nachgebe. Es scheint somit, daß die griechische Regierung jetzt gezwungen sei, eine Wahl zu treffen und daß sie sich dann an eine der kämpfenden Großmächtegruppen anschließen müsse.

Wirrwarr im englischen Vierverband.

Amsterdam, 4. Dez. (Sig. Tel. Serb. Bl.)
Wie der Amsterdamer Berichterstatter der „B. Z.“ erzählt, sprach sich ein diplomatischer Vertreter des Vierverbandes vor einigen Tagen recht offen über die Beziehungen

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

(„Maria Stuart“ Mortimer II.)
Eine hervorragende Persönlichkeit der deutschen Bühne besuchte gestern nach dem zweiten Aufzuge der „Maria Stuart“ — das große Drama hat bei dieser dritten Aufführung innerhalb weniger Wochen wieder ein hart besetztes Haus — den Niedergang der Sprechkunst. Es wurde mehr und mehr das Schwerkrieg auf Neugierigkeiten und Spiel gelegt; diese Umstände geben den Ton an und bewirken die härtesten Eindrücke, das Instrument der Sprache dagegen, eigentlich von der Natur aus bestimmt, die erste Weige im Orchester der Schauspielkunst zu spielen und die Hauptrolle zu bedeuten, wurde zu einer Aischenbrödelrolle herabgewürdigt. Sehr zum Schaden des Ganzen, denn im Schauspiel das gesprochene Wort entthronen heißt, die Dichtung ihres wahren Glanzes berauben.

Unter einem solchen Raub litt die gekriete Wiedergabe der Schillerschen Tragödie ganz besonders, da ihr die Mitwirkung des mit besten Sprechern unserer Königl. Bühne besetzte: den Mortimer gab an Stelle des Herrn Albert ein Gast vom Hoftheater in Mannheim, „auf Anstellung“. Es ist wohl ohne weiteres anzugeben, daß gerade in dieser Aufgabe, die von wilder Leidenschaft erfüllt, der Sprechkünstler ein wenig in den Hintergrund tritt vor dem Spieler, indes, das Ueberragende bleibt doch die Stimme des Stuarthandlers, und je nach der Tonart, in der die Verse vor uns zum Erklingen gebracht, wird Mortimers gewagtes Unternehmen mehr und minder den heldischen Unterton gewinnen. Stimmittel müssen vorhanden sein, die Klara der Gefühle nach angeschlagen werden können, in reicher Farbenpracht das großartige Gemälde vor dem Hörer sich entfalten. Unter Albert versteht das meiste; er hat den warm besetzten, den heldischen Unterton in der Stimme, bei ihm befindet sich noch das gesprochene Wort, und wie oft wird es in Momenten der Steigerung zur Musik, die uns — einer schönen Melodie gleich — anhängen nimmt und im Ohr haften bleibt lange noch, nachdem das Spiel selbst vorübergerauscht. Herr Wenzel Hoffmann, der Gast des gekrieten Abends, verfügt nicht über derartige

der Verbündeten zu einander aus. Er sagte: Augenblicklich bestehen zwischen den Kabinetten des Vierverbandes ein solcher Wirrwarr und solche Meinungsverschiedenheiten, daß jeder Zusammenhang gemeinsamer Kriegsführung aufgehört hat. Während man anfangs des Krieges danach trachtete, die gesamte Kriegsführung zu zentralisieren, wobei England sich meist recht anmaßend benahm, sind seit einiger Zeit Zustände eingetreten, die die verantwortungsvollen Hauptstellen kopflos machen. Der Diplomat erläuterte dies an einer Reihe von Einzelbeispielen.

Die französisch-englische Armee auf dem Balkan.

Haben noch vor wenigen Tagen, da man hoffte, doch noch die Verbindung mit den Serben herzustellen und die Bulgaren zurückwerfen zu können, die französisch-englische Armee auf dem Balkan, so ist nun der Ausbruch des Balkanfeldzuges für die Alliierten gefahrlos, so weisen die Berichte im Zeitungsartikel der allerletzten bereits auf eine Räter- und Witterungswahl hin. Der Grundton ist darauf gerichtet, daß der bereits begonnene Rückzug der Verbündeten bis unter die Mauern von Saloniki bei dem drohenden Angriff seitens der vereinigten „boches“ und sous-boches keine Vorbildung jüngsten Datums, die Türken und Österreich und Bulgaren meinetlich sich wohl kaum aufhalten lassen werde. Im „Echo de Paris“ verlangt General Eberhardts schleunigst 300.000 Mann, um wenigstens Saloniki halten zu können, dessen Verlust für das Prestige der Verbündeten von nicht gut zu machendem Nachteil sein würde. Im „Figaro“ vom 27. Nov. sucht Capus, Mitglied des Instituts, die öffentliche Meinung darüber aufzuklären, daß man nur aus Unhöflichkeit, um den serbischen Bundesgenossen aus der Klemme zu befreien, den Balkanfeldzug unternommen habe; nachdem diese Befreiung Serbiens nicht mehr möglich sei, müsse man wenigstens Saloniki retten. Ähnlich äußert sich Dervy in der „Guerre Sociale“ vom 27. Nov., dessen Ausführungen noch durch scharfe Angriffe auf England und wüste Schimpfereien gegen König Konstantin gewürzt werden. Im „Echo de Paris“ vom 29. und 30. Nov. sucht der Ex-Diplomat Herbet Griechenland scharf zu machen, indem er es so hinauswinkt, daß es die Befehle Salonikis durch die Verbündeten eigentlich im Interesse Griechenlands liege, da diese allein imstande seien, die Sturmflut der Zentralmächte und Bulgariens von Saloniki und Kavalla abzuwehren. Die Wälfheit, die man der Frage beimißt, ergibt sich auch daraus, daß das „Echo de Paris“ vom 30. Nov., abgesehen von dem Zeitungsartikel Herbetts, noch zwei Aufsätze über den Balkanfeldzug bringt, die alle die große Gefahr, die der französisch-englischen Sache droht, klar unterstreichen. Und schließlich leitet sich noch der „Temps“ vom 30. Nov. über die große Gefahr, in der sich General Sarrail mit seinen höchstens 150.000 Mann befindet. Den Chor beschließen Pichon, im „Petit Parisien“ vom 28. Nov. und Clemenceau in seinem „Homme Enchaîné“ vom 27. Nov.

Der russische Thronfolger erkrankt.

Wien, 4. Dez. (P.-Tel. Serb. Bl.)
Der russische Thronfolger leidet an einem Rarunkel, der einen operativen Eingriff nötig macht.

Rücktritt des belgischen Gesandten in Paris.

Zürich, 4. Dez. (Z.-N.-Tel.)
Aus Brüssel wird der „Neuen Züricher Ztg.“ gemeldet, daß der belgische Gesandte in Paris, Baron Guillaume, der in einem vom 14. Januar 1914 datierten amtlichen Bericht Poincaré als einen Kriegstreiber bezeichnet hatte, jetzt seinen Posten verlassen wird. Als seinen Nachfolger nennt man bereits den Justizminister Carton de Viart. Wie die „B. M.“ erinnert, wurde der Name Carton de Viart im Mai d. J. viel genannt, als seine Gattin wegen fortgesetzter Briefbeförderung unter Umgehung der deutschen Post und der deutschen Zensur sowie wegen Verbreitung verbotener Schriften zu 3½ Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Die Zerstörung von Götz.

Wien, 4. Dez. (Sig. Tel. Serb. Bl.)
Die „Reichspost“ läßt sich aus dem Kriegspressquartier vom 3. Dezember melden, daß bisher in Götz 1800 Häuser durch die italienische Beschießung beschädigt wurden und 100 Häuser abgebrannt sind. In der Triester Straße allein fielen 600 Granaten nieder.

Mittel, die Eindrücke seines Spiels zu vertiefen. Dieser neue Mortimer reichte überhaupt nicht bis zum Durchschneiden der Leistungen in unserer „Maria Stuart“-Aufführung, und an seinen Gaben gemessen erlitten diese als Ganzes gemachten und gekürzt. Der Gast, der ein Juwel an Bewegungen liebt, wie es kaum durch das Höchstmögliche des Affekts entzifferbar, mag vielleicht im Salonikid eine brauchbare Kraft bedeuten — die intellektuelle Leistung, die Achtung erheischt, läßt diese Möglichkeit an —, aber im klassischen Drama stellt er gewiss nicht seinen Mann. Für unsere Hofbühne bestimmt nicht, die gute Sprecher nötig hat. Das eine Gute brachte aber das Gastspiel: Wir lernen den heimischen Mortimer erst recht schätzen, trotzdem dieser fanatische Papst gar nicht an Alberts besten Rollen zählt. Auf jeden Fall, die Erinnerung an seinen Vorgänger fährte gegen Mortimer-Hoffmann schon den tödlichen Streich, ehe er selbst im vierten Aufzuge gegen sich den Dolch steckte. Wir haben es daher vorgezogen, früher das Feld an räumen, zumal nach der Meinung von dem vermeintlichen Mord an der Abigail Elisabeth der Gast aus Mannheim sich mit dem sehr wirkungsvollen Ausruf: „Sie ist ermordet! Und auf dem Thron von England reitet Maria!“ einen überaus guten Abgang geküßelt hatte. Dieser eine Augenblick konnte aber nicht wettmachen, was vorher verdorben worden und gesündigt an den Schönheiten der Sprache, und zum Schluß wären wir, unter Mitwirkung der einem Gast schuldigen Höflichkeit, der Verlesung ergeben, mit dem Dichter zu sagen: „Graf! Dieser Mortimer hat (uns) sehr gelehrt.“

Der Tag der heiligen Barbara.

(Zum 4. Dezember.)

Von jeher ist der 4. Dezember ein Feiertag für die Artilleristen gewesen, ist er doch der Tag ihrer Schutzpatronin, der heiligen Barbara. Der 4. Dezember ist kein offizieller Feiertag — beileide nicht — aber gerade darum vielleicht wird er freudig feierlich begangen. Bei uns in Preußen ist es Sitte, nach dem Dienst sich frohgemut beim Glase Bier zu vereinen, in Bayern hingegen ist dieser Tag für die Artilleristen überhaupt dienstreif. Man zieht seinen Urlaubszug an und ergeht sich den ganzen Tag

Kurze politische Nachrichten.

Oswald Schmidt 4.

In Görlitz, wo er gegen ein inneres Leiden verzehrendes Heilung suchte, ist der Landtagsabgeordnete für Sorau-Guben-Görlitz, Stadtrat Oswald Schmidt, gestorben. Langjähriger Mitinhaber einer der ersten Industriellen seiner Vaterstadt Görlitz, war er ebenso lange Jahre Stadtverordneter und Stadtrat; zu seinem 70. Geburtstag, am 7. Sept. d. J., wurde er mit der Würde eines Stadtschreibers geehrt. Dem Abgeordnetenhaus gehörte er schon lange eine treue Mitgliedschaft der Nationalliberalen Partei und Leiter großer nationaler Vereine, seit 1910 an.

Zur Erhöhung der Mannschafsbildung.

Wie die „A. Volksztg.“ meldet, ist vom Zentrum im Hauptauschuß des Reichstags beantragt worden, der Reichstag wolle den Reichsanstalten ersuchen, durch zweckmäßige Änderungen in der Kriegsbefolgungsordnung tunlichst Mittel zu schaffen, um die Föhrung der Mannschaf vom 1. Januar an um 50 Prozent zu erhöhen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. Dez.

Städtische Kriegsunterstützung für Urlauber. Wie machen darauf aufmerksam, daß die Unterstüßungsgelder, die von dem Magistrat für beurlaubte Mannschaften bewilligt worden sind, in dem Kriegsunterstützungsamte, Friedrichstraße 27 II, beantragt werden können.

Als Gäste des „Deutschen Genesungsheims“ (Genesungsheime für die österreichisch-ungarischen, ottomanischen und bulgarischen Armeen und Marine, St. Elisabethen) treffen morgen vormittag 22 türkische Offiziere über Berlin, wo sie gestern vormittag angekommen sind, hier ein.

Genesungsheime für Feldzugsteilnehmer aus Hand- und Industrie. Die Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmer, welche die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eingeleitet hat, ist in dankenswerter Weise von der Deutschen Industrie und Kaufmannschaft und von zahlreichen Privatpersonen auch weiterhin lebhaft unterstützt worden. Ausdrucksweise: Baumann u. Federer, Cassel, M. 1000, Stadtverwaltung Dortmund u. M. 5000, Hohenzollern A.-G. für Lokomotivbau, Düsseldorf-Gräfenberg, M. 1000, Dr. Scharf, i. d. A.-G. der Spiegel-Manufaktur und Chem. Fabrik, Mannheim-Baldhof, M. 5000, A.-G. der Schiffs- und Maschinenbau, M. 1000, Direktor Ludwig Heinrichsdorf, Rheinbrühl, M. 5000, Elektrische Werke, Rhenish, M. 5000, A.-G., Rheinbrühl, M. 5000, Generaldirektor Feder, Wilm, M. 5000, Leopold Vindmer, Frankfurt a. M., M. 2000, Mebach u. Co. G. m. b. H., Wiesbaden, M. 1000.

Die Jagd nach der Butter. Wer heute vormittag durch die Stadt ging, konnte vor allen Butterhandlungen große Menschenmengen sehen, die sich nach dem Eingange des Badens drängen und mit einer Ausdauer dem Kleie streben, als gelte es, die Seligkeit zu erringen. Wer weiß, ob die Hausfrauen übrigens jetzt nach der Seligkeit eben so stark verfallen sind wie nach einem halben Pfund Butter. Zu solchen Betrachtungen kommt man, wenn man die Jagd nach der Butter mit ansieht. Ist sie wirklich nötig? Es war allerdings in den letzten Tagen wenig oder so, wie keine Butter in den Geschäften käuflich zu haben. Man hat die Stadt für neue Vorräte gelobt. Es sind, wie wir erfahren, als erste Lieferung etwa 200 Zentner Butter im eingetroffen. Das sind zwanzigtausend Pfund. Wenn die Familie zunächst nur je ein halbes Pfund bezieht, dann vierzigtausend Familien versorgt werden. So viele Familien haben wir aber gar nicht in Wiesbaden. Höchstens sind es fünfzigtausend Haushaltungen, die gerechnet werden dürfen, und diese kommen nicht einmal alle als Butterbedürftig in Betracht. Da nur je ein halbes Pfund Butter abgegeben wird, ist also reichliche Butter vorhanden, daß jede Haushaltung die ihr zukommende Buttermenge erhält, ohne daß man sich erst darum schärfen und sich die Fäden vom Leibe reißen. Aber, wie früher bei Zuder und bei den Kartoffeln und anderen Lebensmitteln, die die Stadt abzugeben hatte, geht es jetzt wieder bei der Butter zu. Das Publikum ist so unvernünftig, daß es immer meint, es müßte sich im Massensturm die Lebensmittel erobern. Wir machen darum der Stadtwaltung den Vorschlag, für die Folge keinen bestimmten Tag mehr festzusetzen, an dem solche Waren dem Verkauf

über in der Garnison, wobei natürlich so mancher Soldat daran glauben muß. Gleich den Artilleristen feiern natürlich auch die Angehörigen der großen Munitionsfabriken am Tage der heiligen Barbara. — Ueberhaupt ist die heilige Barbara als Schutzpatronin aller derer, die ständig in Lebensgefahr stehen, so a. B. auch der Bergleute, eine ziemlich internationale Heilige. In Österreich wird daher der Tag der Heiligen ebenfalls feierlich begangen, es werden fröhliche Gelage veranstaltet, an denen es nicht an Aufführungen fehlt. Und auch unsere Heiligen, die Franzosen, glauben des Schutzes der Heiligen nicht entraten zu können und benannten in Munitionskammern auf ihren Kriegsschiffen die Heiligen. Den vielen Unfällen allerorts nach zu urteilen, die sich in den letzten Jahren in den Munitionsmagazinen der französischen Kriegsmarine ereignet haben, ist die heilige Barbara augenscheinlich keine Freundin der Franzosen.

Wer mag nun aber eigentlich diese Heilige zu der Seligkeit aus Erden wandelte? Nur spärlich sind die Nachrichten und von ihrem Leben erzählen und dieses Wenige hier mitteilen. Barbara, so deutlich die Fremde, hiesig wie die Legende erzählt, aus Nikomedien in Kleinasien, als fromme Christin ertrug sie geduldig die grausamen Martern des Vandalenführers Marcellianus, wurde aber schließlich von ihrem eigenen Vater enthauptet. Als Zeitschmerz ihres Märtyrertodes werden die Jahre 237 und 317 n. Chr. genannt. Schon daraus ist zu ersehen, wie unklar in alter Zeit die Gestalt der heiligen Barbara doch war. Legende aufgelegt worden war. Den Vater trat jedoch der Mord an seiner Tochter die verdiente Strafe. Denn hatte er die Entführung vollzogen, da führen aus dem Volke Witz und Donner auf ihn herab und erschlagen ihn. Diese im wahren Sinne des Wortes Strafe wurde nun die Urache für die Wahl der heiligen Barbara zur Schutzpatronin der Artillerie. Als nämlich in Italien des 14. Jahrhunderts die ersten Feuerwaffen aufkamen, die ebenfalls, wie seinerzeit die verderblichen Böller, und Tod in die Reihen der Feinde schleuderten, da lag es näher, als diese Witz und Donner schleudernden Geschosse feiner Heiligen zu weihen, deren Mord durch den Mord so wunderbare Weise gerächt worden war. So wurde die heilige Barbara die Schutzpatronin der Artillerie.



Der Unteroffizier Wilhelm Schwenf, Sohn des Mau-
sch. Schwenf in Mensfelden, ist mit dem Eisernen
ausgezeichnet worden.

* Dies Gedicht entnehmen wir dem soeben erschienenen
Band „Die da Sehnsucht tragen“ der ge-
meinsamen einheimischen Dichterin. (Verlag von E. Bier-
mann, Garmen.)

Im Rinyphon-Theater, Tannstr. 1 gastiert vom 7. bis 10. Dez. für nur drei Tage die große Tragbühnen-Maria Carmi Bossmöller in dem wunderbaren Schauspiel „Kuß der Schönherr“. Ungewöhnlich packende Handlung, prächtige Ausstattung, hervorragende Photographie und vor allem das übermäßige Spiel der großen Künstlerin Maria Carmi Kerpeln den Film zu einem Kunstwerk allerersten Ranges.

Verforgung mit Reis. Die Verforgung unserer Bevölkerung mit Reis ist von der Reichsregierung in der Weise eingerichtet worden, daß durch den Bundesrat die

Beisatznahme und Enteignungen zugunsten der Zentral-Einkaufsgesellschaft erfolgte. Es sind indes nur Parteien von mehr als 100 St. entzogen und aus dem Verkehr gezogen worden. Bei der Durchführung dieser Maßnahme war der Grundbesitz bestimmend, den Handel so wenig als irgend angängig zu schädigen. Inzwischen ist, wie unser Berliner Mitarbeiter schreibt, mit der Verteilung der Reisvorräte begonnen worden; sie erfolgt auf Grund der Volkszählung von 1910 und berücksichtigt alle Bundesstaaten. Das Reismehl und einzelne Parteien, die für die große Verteilung nicht in Betracht kommen, sind freihändig verkauft worden. Trotz der durch Transport, Lagerung und Behandlung der Vorräte entstandenen Unkosten ist nur eine im Vergleich zu der vor der Beisatznahme von der Spekulation herbeiführten Preissteigerung außerordentlich mäßige Erhöhung der Preise eingetreten.

Stand der Markt- und Kleinfische im Regierungsbezirk Wiesbaden. Am 30. November 1915 waren laut Bekanntgabe im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer von der Seuche betroffen: Im Kreise Biedenkopf die Gemeinden Hermannstein, Naunheim und Quotshausen; im Dillkreise die Gemeinden Frohnhausen, Eibelshausen und Langenbach; im Kreise Oberlahn die Gemeinden Steeden, Wilmar, Elberhausen und Runkel; im Kreise Limburg die Gemeinden Waldmannshausen, Erbach, Camberg, Würges und Oberfellers; im Kreise Lingen die Gemeinden Brandobendorf, Reichenbach und Niederbach; im Kreise Unterlahn die Gemeinden Bilsdorf; im Kreise Westerburg die Gemeinden Rennerod und Westerburg; im Kreise El. Waars die Gemeinden Nollbach; im Landkreis Biedenkopf die Gemeinden Hochheim und Biehl; im Kreise Höchst a. R. die Gemeinden Sindlingen, Hofheim und Kriftel.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Wiesbadener Sonntag, den 5. Dezember (2. Advent). Hauptgottesdienst 8.15 Uhr: Pfr. Beckmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckmann. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Beckmann. — Die Kollekte ist für den evang. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen. — Sonntag, den 5. Dezember, abends 6 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfr. Beckmann. — Sonntag, den 5. Dezember (2. Advent). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckmann. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Beckmann. — Sonntag, den 5. Dez., abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfr. Dr. Reinhold.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 5. Dez.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart

2. Symphonie in einem Satze, D-dur W. A. Mozart

3. Finale aus „Prometheus“ L. v. Beethoven

4. Fantasie aus der Oper „Fidelio“ L. v. Beethoven

5. Ouvertüre zu „Rosamunde“ F. Schubert

6. Ständchen F. Schubert

7. Grosser Marsch in H-moll F. Schubert.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Vorspiel zu „Loreley“ Bruch

2. Träumerei R. Schumann

3. Fantasie a. d. Op. „Hänsel u. Gretel“ E. Humperdinck

4. Fest-Ouvertüre E. Lassen

5. Solveigs Lied aus „Peer Gynt“ E. Grieg

6. V. L. Ungar, Rhapsodie Liszt.

Abends 8 Uhr

im kleinen Saale:

Vortrag

mit Erläuterungen am Klavier

über Gustav Mahler: Symphonie Nr. II in C-moll gehalten von Herrn Carl Schürich.

Frau R. Stummer, Neugasse 1911.

höchste Preise f. getrag. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillen, Plandisch, Zahnstiche, etc.

Morgen (Sonntag) nachm. von 1½ Uhr ab sind folgende Apotheken geöffnet: Bismarck-Apoth., Kirch-Apoth., Tannus-Apoth., Victoria-Apoth., Wilhelm-Apoth. Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachdienst, Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz
Abteilung 10, Fürsorge für die Kriegsbeschädigten:
Ausstellung und Verkauf
von Handarbeiten verwundeter Krieger
des Teillazaretts Paulinenstift
im Reichsbüro von L. Kettenmeyer im Hotel Vier Jahreszeiten, Kaiser-Friedrich-Platz 2.
Eröffnet am Donnerstag, 2. Dezember.

Die Arbeiten sind größtenteils nach eigenen Gedanken der Soldaten oder ihrer Ehefrauen entstanden; sie beinhalten die verschiedensten Gebiete der Technik — wie Knüpfen, Filzen, Stricken, Kleben, Korbflechten und Weben. Zur Ausstellung gelangen Handarbeiten in den mannigfaltigsten Ausführungen und aus verschiedensten Materialien, wie Baumwollgarn, Seide, Metallfäden, Perlen. Ferner Toiletteartikel mit geknüpften Decken, Danglematen und Kinderhauben, auch große und kleinere Körbe aus Flechtgras.

Reiseleistungen werden nach Wunsch und Geschmack des Besuchers ausgestellt u. am Verkaufsorte gerne entgegen genommen. Jedermann ist zur Besichtigung freundlich eingeladen.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 3. Dez.	V. K.	L. K.
Spross. Rente	64.50	64.50
Italien.	—	—
Russ. kons. 1. u.	—	—
Spanier	—	—
Türk. kons.	—	—
Türk. kons. 2.	—	—
Metrop. 1000	1490	1490
Banque Ottomane	—	—
Rio Tinto	—	—
Chartered	300.	297.
Debeers	—	—
Eastrand	—	—
Goldfields	—	—
Rand Mines	—	113.

New-Yorker Börse.

New-York, 2. Dez.	V. K.	L. K.
Tendenz für Geld	fest	fest
Geld auf 24 Stunden	56	56
Silber-Bullion	26	26
Atch. Top. u. Santa Fe	106 1/2	105 1/2
Baltim. Ohio Comm.	117 1/2	117 1/2
Canada Pacific Share	183 1/2	182 1/2
Chicago Milwaukee u. Chicago	94	92 1/2
St. Paul Shares	16	15 1/2
Denn. u. Rio Grande Com	43 1/2	42 1/2
Erie Comm.	58	57 1/2
do. 1st. preferred	108	108
Jillnola Central Shares	127 1/2	127
Louisville u. Nashville	7 1/2	6 1/2
Miss. Kans. u. Texas Com	6 1/2	5 1/2
do. do. do. pref.	101 1/2	101 1/2
Missouri Pacific Comm.	117 1/2	116 1/2
New-York Centralbahn	116 1/2	115 1/2
Norfolk u. Western Com	80 1/2	80 1/2
Northern Pacific Comm.	101	100 1/2
Reading Comm.	23 1/2	23
Rock Island Comm.	62 1/2	62
Southern Pacific	138 1/2	137 1/2
do. do. do. pref.	83	83
Union-Pacific Comm.	46 1/2	45 1/2
Wabash preferred	45 1/2	45 1/2
Bethlehem Steel	45 1/2	45 1/2
Amesbury Copper	87 1/2	85 1/2
General Electric	174 1/2	173 1/2
United States Steel Com	86	84 1/2

Berta Wallentels.

Konzertsängerin,

Herrngartenstrasse 14, II.

erteilt Gesangs-Unterricht.

Sprechst. von 12—1.

Preussische Boden-Credit-

Actien-Bank.

Die am 3. Januar 1916

fälligen Zinsscheine unserer

Hypothekendarlehen

und Kommanditobligationen werden vom

15. Dez. er. ab in Wies-

baden bei der

Deutschen Bank

Zweigstelle Wies-

baden.

Bank für Handel und

Industrie Nieder-

lassung Wiesbaden

(vormals Martin Wiener),

Herrn Marcus Berlé

& Cie.

eingelöst.

Die Zinsscheine bitten wir

auf der Rückseite mit dem

Firmastempel versehen zu

wollen.

Berlin, im Dezember 1915.

3141 Der Vorstand.

Altentümer.

Alte Vöster, Porzellan, Möbel,

Seife, Stühle u. sonst alles, was

altentümlich ist, zu kaufen gesucht.

Offerten unter A. 871 an die

Geschäftsstelle d. Bl. 3727

Deutsche
Damen-Wäsche
in grosser, geschmackvoller Auswahl!
Lagerbestände zu allen Preisen. Anfertigung n. Mass.
Leinenhaus Georg Hofmann
Langgasse 37.

Obergärtner

verheiratet, kinderlos, evangelisch, in allen Zweigen seines Berufes anerkannt vorzüglich leistungsfähig, seit 5 Jahren Leiter der Schlossgärtnerei des Herrn Staatsminister Freiherrn von Schorlemer, sucht zum 1. oder 15. Februar 1916 dauernden, selbständigen Posten. Gute Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Gef. Offerten erbitte H. Samsmann, Obergärtner, Lieder a. Mosel.

Geschäftstochter

19½ Jahr, welche bis jetzt im elterlichen Geschäft tätig war, gute Handschrift besitzt und im Haushalt bewandert ist, sucht passende Stellung im Geschäft unter Mithilfe im Haushalt. Gef. Angebote mit Gehaltsangabe u. N. 633 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung

Der Christbaummarkt findet vom 11. bis einschließlich 24. Dezember d. J. auf dem Dorn'schen Gelände, in der Querstrasse und auf dem Luxemburgplatz statt.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1915.

Der Polizei-Präsident
v. S. a. d. L.

ist gestiftete Andacht nach der Meinung des Klaviervereins; am Sonntag 5-7 Uhr ist Gelegenheit zur Besichtigung. — Für den Dritten Orden ist während der hl. Messe um 7.15 Uhr hl. Kommunion, nach der hl. Messe ist Generalabsolution. — Besichtigung: Sonntag morgen um 6 Uhr am Samstag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr, an allen Sonntagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer und Verwundete ist jeder gewünschte Zeit.

Maria-Hilf-Kapelle. Sonntag: hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes und der Erbkommunionen); Abendgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 8 Uhr. Sonntag mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Kirchenlehre mit Katenismus 6 Uhr Abendandacht. — An den Wochenenden: hl. Messen um 6.45, 7.45 (Schulmesse) und 9.30 Uhr. Montag, am Freitag, abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis. Am Mittwoch, dem Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariä, ist morgen 7.30 Uhr Amt mit Segen, abends 8 Uhr: christl. Muttergottesandacht. — Besichtigung: Sonntag morgen von 6 Uhr an, Dienstag von 5-7 und nach 8 Uhr, Freitag abends nach 8 Uhr und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. — Sitzungen: Montag 6.45 Uhr für Otto Schach und Familie. Montag 7.45 Uhr für Frau Katharina Schürich geb. Schröder; 9.30 Uhr für die Eheleute Schürich geb. Schürich und deren Angehörige. Mittwoch 9.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Gottfried Schürich zu Coblenz.

Dreifaltigkeits-Kapelle. 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: zweite hl. Messe (während dererlei gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerbundes mit Katenismus). 9 Uhr: Abendgottesdienst (Katenismus). 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr: Kirchenlehre und Herz-Jesu-Andacht. 6 Uhr Kriegsgedächtnis. — An den Wochenenden: hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7.30 Uhr: Marien-Legende (Schulmesse). — Montag und Freitag nachm. 6 Uhr: Kriegsgedächtnis. — Bitte für die gefallenen Krieger; Mittwoch 6 Uhr: Muttergottesandacht. — Besichtigung: Sonntag früh von 6-8 Uhr, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

Schlichtung: Bernhard Großh. Verantwortl. für deutsche und ausländische Politik: B. Großh. für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: E. G. Eisenberger; für Stadt- und Landwirtschaften, Verkehr und Sport: E. Diegel; für die Angelegenheiten: Carl Adel; Schriftl. v. Wiesbaden.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für 5. Dezember:

Meist trüb, Niederschläge (fast überall Regen), milde.

Wasserstand: Rheingebiet (Gauß) gestern 1.38, heute 1.38

Lahngebiet gestern 1.80, heute 2.58.

5. Dez. Sonnenaufgang 7.56 | Mondanfang 6.20

Sonnenuntergang 3.46 | Monduntergang 2.28

3087

3139

3177

3187

3197

3207

3217

3227

3237

3247

3257

3267

3277

3287

3297

3307

3317

3327

3337

3347

3357

3367

3377

3387

3397

3407

3417

3427

3437

3447

3457

3467

3477

3487

3497

3507

3517

3527

3537

3547

3557

3567

3577

3587

3597

3607

3617

3627

3637

3647

3657

3667

3677

3687

3697

3707

3717

3727

3737

3747

3757

3767

3777

3787

3797

3807

3817

3827

3837

3847

3857

3867

3877

3887

3897

3907

3917

3927

3937

3947